

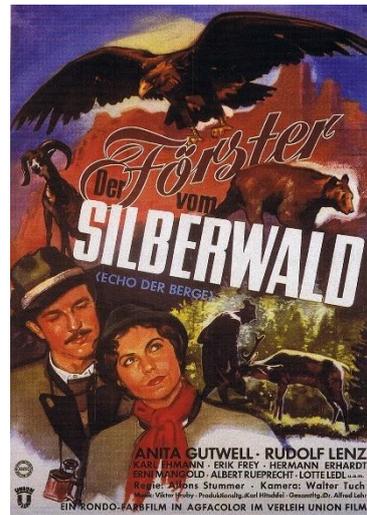
## Zwei Kinos in Werneck

### „Blaue Nacht, o blaue Nacht am Hafen“

Angeregt durch ein Foto vom Verkaufskiosk der Familie Kurt Reimers vor dem Wernecker Schloss aus den 1950er Jahren, auf dem zwei Kinowerbungen zu erkennen sind, war das Thema „Kino in Werneck“ plötzlich wieder aktuell. Neben einer gesonderten Dokumentation des HVW werden hier persönliche Erinnerungen von Dietmar Reimers an jene Zeit festgehalten.

„Ja, kaum zu glauben; wir hatten zwei Kinos in Werneck! Ich war damals um die 10 Jahre alt und kann mich noch gut daran erinnern, zumal ich ja Filme in beiden Kinos angeschaut habe.

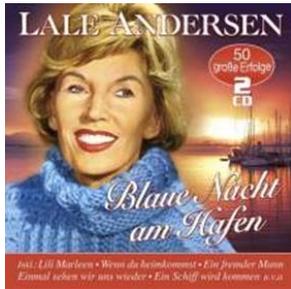
Die „Wern-Eck Lichtspiele“ befanden sich in der damaligen Hauptstraße, jetzt Schönbornstraße, Ecke Spitalstraße im Haus der damaligen Gaststätte & Metzgerei August Karl und wurden ab ca.1948 von Frau Wolsiffer betrieben. Der Haupteingang des Kinos befand sich anfangs in der Spitalstraße: Ein Kämmerchen im Vorraum diente dem Verkauf der Eintrittskarten, dann ging es die Treppe hoch in den bestuhlten Kinosaal – auch sehr „beliebte“ Logenplätze waren vorhanden. Die Eintrittskarte kostete anfangs für Kinder 60 Pfennige. Vorstellungen fanden sonntags um 13 Uhr (Schwerpunkt: Western) und 15 Uhr (Schwerpunkt: Heimatfilme) und abends um 20 Uhr (Allgemein), aber auch samstags und manchmal auch an anderen Wochentagen statt. Sonntags pilgerten bei beliebten Filmen aus den Nachbarorten (z.B. Stettbach, Ettleben und Waigolshausen) ganze Fußgängergruppen nach Werneck - damals waren Autos noch rar. „Der Förster vom Silberwald“, „Die Fischerin vom Bodensee“, „Schloss Hubertus“, und „Die Geierwally“ waren absolute Hits.



In einem Schaukasten am Pfarrhaus wurden Filmkritiken der Diözese Würzburg veröffentlicht: z.B. 1, 2E, 2EE (Erwachsene mit Einschränkung), 3 und 4 (Besuch ist abzuraten). Werneck sollte nicht verdorben werden!

Da der Kinosaal auch ein großes Podium hatte, konnte durch die Schloss-Musikschule (Schwester Cäciliana) unter anderem im Jahr 1959 ein Stück über den Komponisten Joseph Haydn anlässlich seines 150. Todesjahres aufgeführt werden, was ein großer Erfolg wurde. Viele Wernecker MusikschülerInnen und Schülerinnen der dortigen Mädchen-Mittelschule spielten mit: In den Hauptrollen z.B. Arno Emmerling (Joseph Haydn), Christa Röckelein, Helmtrud Göpfert, Heinz Pfeuffer, Othmar Brehm, Roland Pfeuffer, zwei Mädchen der Mittelschule und Dietmar Reimers (Michael Haydn); die historische Originalkleidung mit echten Perücken bekamen wir von einem Stuttgarter (?) Theater geliehen. Probleme gibt es bei den Erinnerungen an das Haydn-Singspiel - bei mir hab' ich große Gedächtnislücken feststellen müssen, obwohl meine Rolle sprachlich die längste war - das hat mich damals geärgert. Ich weiß aber noch, dass wir Schüler einer Singschule (wie z.B. die Domspatzen) spielten, die von den Eltern besucht wurden. Wir, Joseph Haydn, Michael Haydn, und die anderen, waren da noch keine berühmten Komponisten und mussten den Eltern ein Singspiel zur Überprüfung unsere musikalischen Leistungen aufführen! Ich weiß noch, dass ich (Michael Haydn) meinem Vater bei der Begrüßung die Hand küssen sollte - da hatte ich wirklich schauspielerische Schwierigkeiten; auch musste ich bei meinem Bruder Joseph eine Hand auf seine Brust legen und sagen: *"Deine Brust ist wie der Frühling, der Blüt und Blumen tausendfach verstreut."* Helmtrud Göpfert trug auch, wie wir alle, eine Perücke mit einem geflochtenen Zopf, der nur mit einem Faden befestigt wurde. Wir sangen

das Lied: *"Ei, mein Fritzchen, trägst als Mützchen, nettes Zöpfchen auf dem Köpfchen ..."* und einer von uns musste während des Lieds mit einer Schere das Zöpfchen abschneiden! Das Publikum hatte was zu lachen! Ich kann nicht mehr!!!



Die „Bavaria-Lichtspiele“ wurden von Herrn Röhl betrieben und befanden sich auf dem Schlossgelände Richtung Gärtnerei auf der rechten Straßenseite, etwas zurück gesetzt auf Höhe des Gebäudes der Kegelbahn im Hintergrund. Ein paar breite Stufen führten auf ein Plateau; dort warteten die Kinobesucher auf Einlass und konnten an der Gebäudewand angebrachte Filmplakate und Bilder betrachten; rechts war der Eingang mit der Eintrittskarten - Verkaufsstelle. Die wartenden Kinobesucher wurden über eine Lautsprecheranlage mit aktuellen Hits unterhalten. Ich kann mich an den Song der Lale Andersen „Blaue Nacht, o blaue Nacht am Hafen“ erinnern. Dieser Titel wurde oft gespielt und ich war als Knirps so beeindruckt, dass er für mich zum Sehnsuchts-Motiv für Kino-Abenteuer wurde: Bambi, Pinocchio, Fuzzi, Tarzan und Zorro lassen grüßen („er schlug mir das blutige Z auf die Stirn, das Zeichen des Zorro – der Schatz liegt ... Uaaah...!“ - solche Szenen haben wir Kinder später nachgespielt), aber auch anspruchsvolle Filme wie „Johanna von Orleans“ mit Ingrid Bergmann wurden gegeben; bei diesem Film saß ich die volle Länge auf dem Schoß meiner Mutter. Die Folge bekam sie eine schwere Venenentzündung!



Die Eintrittskarte kostete anfangs für Kinder 50 Pfennige, war also 10 Pfennige billiger als oben im Dorf – da wurde manchmal überlegt, welchen Film man anschauen sollte! Ich stand einmal auf der Wernbrücke mit meinem 50-Pfennig-Stück in der Hand und wollte gerade zum Kino laufen, als mein Freund, der Franz Zimmermann, der im Krieg beide Beine verloren hatte, mir eine leere Zigarettenschachtel hinhielt: „Billy, wirf das bitte in die Wern“! Das tat ich, aber das 50-Pfennig-Stück flog mit! Da die Sonne schien, sah meine Mutter den 50er in der Wern leuchten. Also kletterte ich an den an der Mauer angebrachten Eisenträgern hinunter, watete barfuß in die Wern und holte den 50er! Auf der Brücke hatte sich ein riesiger Menschenauflauf gebildet und ich war der Held!

Frau Wolsiffer führte die „Wernecker Lichtspiele“ noch bis ca. 1960 und verließ dann Werneck, und Herr Röhl, der die Bavaria Lichtspiele längst nicht mehr führte (die Baracke war abgerissen worden) übernahm nach 1960 die „Wernecker Lichtspiele“. Er brachte absolute Filmhits wie „Der Schatz im Silbersee“, „Die glorreichen Sieben“. Beim Film „Die Wahrheit“ mit Brigitte Bardot war der Kinosaal gerammelt voll!

Seine Tochter Gisela war für den Eintrittskarten-Verkauf zuständig – ein Zugmittel!

Aber dann kam im Laufe der 60er Jahre das Fernsehen auf und hat das Kino nach und nach verdrängt! Und mit einem Mal gab es keine Lichtspiele mehr in Werneck!

Ich hoffe, dass mein Erinnerungsvermögen nicht zu oft gestreikt hat und sollte ich was Wichtiges vergessen haben, bitte ich um Nachsicht – es ist halt alles schon so lange her!“